

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerse, Sachsenfeld, Schorlan und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringslohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grugberge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Copysätze 10 Pf.,  
die volle Seite 20, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 121.

Mittwoch, den 12. October 1892.

5. Jahrgang.

## Holz-Auction auf Pfannenstieler Reviere.

In der Bleh'schen Restauration in Aue kommen  
Dienstag, den 18. October 1892

Nachmittags 1/2 2 Uhr

folgende am Eisenstein Abth. 3, Hirschberg 4, 5, 6 u. 8, langen Weg 9, an der  
Säure 11 u. auf dem Wägniger Theil 18 u. 19 aufbereitete Hölzer:

6 sichtene Stämme	von 10—14 cm	Mittensstärke in Abth. 11.,
2450 Nadelholz-Stangen	von 2 cm	Untersärke
5750 "	"	3—4 "
4300 "	"	5 "
690 "	"	7—9 "
695 "	"	10—12 "
235 "	"	13—14 "
1 Am. hartes u. 7 Rm. weiches	Holz	in Abth. 11.,
1120 Wellen weiches	Reißig	

gegen sofortige Bezahlung u. unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Versteigerung.  
Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

### Bestellungen

auf die  
**Auerthal-Zeitung**  
(No. 685 der Zeitungspreisliste)  
für das 4. Quartal 1892

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung,“  
Emil Hegemeister.

### Rußlands Politik.

Zar Alexander III. gleicht in vielen Stücken seinem  
Großvater Nikolaus, der mit starrer Willen die Geschäfte  
Rußlands leiten wollte und Rat verschmähte, bis in der  
Krim unter dem gemeinschaftlichen Ansturm der Groß-  
mächte der russische Namen seinen Schrecken verlor. Der  
Enkel jenes eisernen Charakters, der gegenwärtige Zar,  
hat jene Willensfestigkeit geerbt. Der Ausspruch den man  
aus Kaiser Wilhelm II. anwandte: „Er wird sein eigener  
Reichsfürst sein!“ ist bei dem Zaren Thatsache gewor-

den. Nicht der Minister, der Zar selbst ist der Träger  
der russischen Politik. Deshalb jene Bestimmtheit, jenes  
gradlinige Hinwirken auf das Ziel, das seit des dritten  
Alexanders Thronbesteigung Rußlands Politik eigen ist.  
Der jetzige Zar gehörte schon als Thronfolger zu jener  
großen Gruppe russischer Politiker, die die Erfolge Deutsch-  
lands und seine neue Nachstellung mit Mißvergnügen  
sahen, weil Deutschland auf dem Berliner Kongreß von  
1877 Rußland um die Früchte seiner Siege im Türken-  
Kriege betrogen haben sollte. Auf diese Zeit geht die Ent-  
fremdung zwischen den beiden großen Reichen zurück.  
Hier lag die Ursache, daß Fürst Bismarck sich damals ge-  
nötigt sah, mit Oesterreich-Ungarn ein Bündnis abzuschlie-  
ßen. Es ist in jenen 18 Jahren nicht gelungen, den En-  
kel des Nikolaus zu bewegen, seine Vorurteile fallen zu  
lassen. Mit eiserner Konsequenz wird seit seiner Thronbe-  
steigung das russische Meer verdrängt. Es ist nicht mehr  
in dem weiten Reiche zerstreut, es ist an der Westgrenze  
versammelt. Mit Frankreich hat man eine dem Bündnis-  
sache kommende Freundschaft geschlossen. Der Zar, dieser  
eigentliche Vertreter des europäischen Absolutismus, hört stehend  
an seiner Tafel die dem Tyrannenmorde geweihten Klänge  
der Marschälle an. Am Tage seines Besuches beim deut-  
schen Kaiser in Kiel sendet er seinen Vetter zum Präsi-

denten der französischen Republik nach Nancy. Sein  
Botschafter in Paris, Herr v. Mohrenheim, pflegt die Be-  
festigung des französisch-russischen Bündnisses mit einer ver-  
blüffenden Ungeniertheit. Andrejeffs geschickt kein unvor-  
sichtiger Schritt, der die Dinge ins Rollen bringen könnte  
ehe man zum Entscheidungskampf bereit ist. Diese Vor-  
sicht hat bewirkt, daß die fürchtbare wirtschaftliche Schwäche  
Rußlands durch die vorjährige Mißernte diplomatisch ohne  
jeden Nachteil geblieben ist. Die Seele dieser ganzen  
Politik ist, wie gesagt, der Zar selber. Unter Alexander  
III. waren die Kistoff, Kistoff, Ignatieff zu einer ge-  
wissen, vom Zaren unabhängigen Macht geworden. Im  
heutigen Rußland gibt es keine Instanz neben dem Za-  
ren.

Das alles ist nichts neues. Aber es muß jetzt daran  
erinnert werden um zu verhindern, daß dem Ministerwech-  
sel der sich soeben in Petersburg vollzogen hat, zu große  
Bedeutung beigelegt werde. Witte, der trotz seines Na-  
mens heißblütiger Panflossist ist, hat vom Finanzminister  
Wjshnegradski die leeren Kassen übernommen. Oers,  
der Mann des Friedens, ist durch den fanatischen Russen  
Schypshin ersetzt worden. Besonders dieser Wechsel war  
als verhängnisvoll gedeutet worden, zumal Schypshin in  
den ersten Tagen seiner Amtsführung dem Sultan sein

### Feuilleton.

## Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart  
von W. Palfy.

1. Die Revolte der Arbeitslosen.  
Es war am 25. Februar 1892, die Winter Sonne schien  
spärlich in ein dunkles Kellerzimmer einer jener düsteren  
Wohnstätten im Osten Berlins, jenes Stadttheils, in  
dem die arbeitende Bevölkerung und die Armen die Mehr-  
zahl der Einwohner bilden.  
Der winzige Sonnenstrahl, der in das Zimmerchen fiel,  
war die einzige Wärmequelle, denn der kleine eiserne  
Kochofen, in dem sonst das beschriebene Mittagessen einer  
Arbeiterfamilie um diese Zeit kochte, wies kein Feuer an.  
Die Insassen des Zimmers gehörten ihrem  
Beruf nach der sogenannten besseren Arbeiterklasse an,  
gleich die gähnende Leere des Raumes auf bittere Armut  
schließen ließ. Das kleine, zarte Weib sah mit Thränen  
im Auge am Tisch, die Lippen wie zu tiefbitterer  
Speise halb geöffnet; ihr Mann lehnte am Fenster,  
starr, die Arme verschränkt und sah in den Wintertag  
hin aus.  
„Schweig still!“ fuhr er plötzlich heftig herum. „Die  
Qual der letzten Wochen war mir zu viel. Dieser Zustand  
muß endlich aufhören, so oder so.“  
„Wartet ihr nicht gestreift —!“  
„Weiß!“ und er sagte ihre zarten Handgelenke und  
schüttelte sie, halb bestunungslos vor Kummer, begriff  
Du denn nicht, daß ich nicht anders konnte. Großer Gott,  
zu denken, daß meine eigene Frau mir das sagt! Dade  
ich denn keine Ehre mehr?“  
„Sie hätte sich nicht auf, und der zarte Gesichtsausdruck  
nahm eine seltsam herbe Gestalt an.“ „Ehre! Was

haben wir für Ehre? Unsere Ehre ist das Geld! Aber  
wir verdienen nichts. Wir haufen unter Lumpen, wir  
tragen Lumpen, wir sind selber nichts Besseres als Lumpen!“  
„Maria!“ Fast sah es aus, als wollte er sich auf sie  
stürzen. Der Tisch, auf den er seine harte Hand gelegt  
hatte, ächzte unter dem Druck, als er, sich besinnend, inne  
hielt. Dann fuhr er langsam mit der Hand über die  
Stirn, um Dual und Jörn zu verschonen.  
„Sieh Maria“, und er nahm ihre beiden Hände, die  
sie ihm widerstrebend überließ. „Wir Arbeiter sind einzeln  
nichts, Funken am Wege, die ein achtloser Fuß zertritt.  
Vereinigt erst werden die Funken zur Flamme, wird die  
Flamme zur Macht. Die Existenz von uns Allen erfor-  
dert, daß der Einzelne sich der Gesamtheit unterordnet.  
Wo es gilt, Allen zu helfen, die Lage der Tausende von  
darbenden Kameraden zu bessern, konnte ich mich aus-  
schließen? Gerade weil es mir besser ging als den Andern,  
gerade, weil meine Stellung ihnen Leid hätte heraufbesorn  
können, mußte ich das Opfer bringen!“  
„Du opferst dich mit!“ murmelte sie bitter.  
In seine Augen trat ein fanatisches Leuchten. „Wer  
in einer großen Sache siegen will, darf nicht weich sein.  
Wenn wir siegen sollen, müssen Alle Opfer bringen, auch  
die Frauen!“  
„Und die Kinder? Ach, denen wäre besser, sie kämen  
nie zur Welt, als in ein so friedloses Dasein. Die  
verstehen nichts von Euren großen Reden. Kein Feuer,  
kein warmes Bad, keine Leinwand ist da. Ihr Männer  
redet von Opfern. Aber wenn ich mit tausend Seufzern  
und Sorgen fürchten muß, daß unser Kind das Licht der  
Welt erblickt, ist das kein Opfer? Wo ist da die Gesamt-  
heit, die mich entschädigt, wenn sein kleines Leben schon  
im Keime verdirbt? Wo bleibt die große Sache, wenn  
mich die Schmerzen peinigen und unser Kind dahin scheidet,  
weil es niemals Lebenskraft besessen hat?“ Am ganzen  
Körper bebend, hatte sie sich aufgerichtet und hob die ge-  
rungenen Hände beschwörend zu ihm auf. „Für das  
kommende Geschlecht zu sorgen, das ist eure Pflicht! Ihr  
det wohl immer vom kommenden Geschlecht, dem ihr

bessere Tage schaffen wollt, aber thut Ihr das, wenn Ihr  
die Frucht im Mutterleibe schon dem Verderben preisgebt?“  
In seine Augen traten Thränen. Er umfaßte sie in  
ehrlischer Bekümmerniß, u. u. sie zu beschwichtigen, aber sie  
riß sich los, drängte ihn zurück nun rief schmerzhaft: „Läßt  
mich. Kein Wort mehr. Sage mir nichts. Ich habe  
Dich nicht, ich verstehe Dich nicht. Ich verzweifle. Siehst  
Du nicht, daß meine Kraft dahin ist? Arbeit, verdiene,  
schaffe Brot, Feuer, ein Dacheim für unser Kind! Ach,  
ein Dacheim für unser Kind!“  
Die Gatten sahen einander nicht mehr vor stürzenden  
Thränen. Da wandte sich der Mann mit finsterner Ent-  
schlossenheit und griff nach seinem Hut.  
„Sie fuhr zusammen und vertrat ihm den Weg.“  
„Wohin?“  
„In der Versammlung der Arbeitslosen.“  
„Erst sah sie ihn verständnislos an, dann lachte sie, als  
hätte der Wahnsinn sie gepackt.“  
„In der Versammlung der Arbeitslosen? In die Ver-  
sammlung? Recht so: Also wieder Reden, abermals große  
Worte und kein Brot, kein Brot. Aber ich sage Dir, Du  
gehst nicht!“  
„Marie!“  
„Du gehst nicht! Geh zu Deinem Chef, bitte ihm und  
nimm Deine Arbeit wieder auf, die Du leichtfertig nieder-  
legtest.“ „Marie!“  
„Sie vertrat ihm den Weg. „Ach, ich fürchte mich nicht.  
Wirst mich doch zu Boden! Jetzt fürchte ich nichts mehr.  
Selbst das Letzte nicht. Und ich will endlich leben. —  
Ja, aus Leichtfertigkeit hab ich gestreift! Damals waren  
Eure Kassen voll und es war schön, als man den Wochen-  
lohn bekam und nicht zu arbeiten brauchte, nicht wahr?  
Es war schön, als man Reden halten konnte und das  
Geld nicht fehlte, nicht war? Aber als es alle wurde und  
die Fremden in Eure Stellen kamen, als Ihr nirgend  
mehr Aussicht hattet, da war es nicht mehr schön, nicht  
wahr? Die Zeit ging ihren Gang, der Einzelne hungerte,  
Eure Gesamtheit darbt. Ach, psui über Eure Redens-  
arten!“

härtesten Mißfallen über den Empfang des „bulgarischen Diktators“ Stambulow ausgesprochen. Die Türkei ist ein unabhängiger Staat und Rußland hat kein Recht, ihre Beschlüsse über den Basaltenstaat Bulgarien zu machen. Doch Rußlands Recht der Türkei gegenüber beruht nicht auf den Völkerechten sondern steht auf einem besonderen Blatte. Die Türkei ist ihm immer noch die ungeheure Kriegentschädigung von 1878 schuldig, und wenn sie nicht gefällig ist, so mahnt ein Gesandter des Zaren an die Zahlungspflicht. Der arme Großtürke spielt dabei eine besorgenswerte Rolle. Für Europa liegt aber trotz Schicksal und seiner Mahnung nicht mehr Grund zur Besorgnis vor, als seither. Die Minister haben gewechselt, der Zar aber ist nach wie vor der Pot, in den sich Rußlands Politik dreht und erhält die Zeit noch nicht zu einem neuen Versuch reif.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

Berlin, den 10. Oktober.

Der Kaiser hat dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt für dieses und das folgende Jahr je einen Zuschlag von 25000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Eine Anzahl höherer preussischer Regierungsbeamten ist der „Post“ zufolge nach Berlin beordert worden, um hier an einem Rundus für die innere Mission teilzunehmen. An der Hand von Vorträgen sozialpolitischen und religiösen Charakters soll den Regierungsbeamten Gelegenheit gegeben werden, den Finger der inneren Mission näher zu treten und in ihrem Berufskreise dafür wirksam zu sein. — Ob hier nicht eine Verwechslung vorliegt?

Die Einteilung der Wähler nach dem Vermögen, wie sie bei den preussischen Landtagswahlen stattfindet, erteilt in Berlin W. rechte Seitenfassungen zu Tage. In die erste Klasse gehört nur einer, Bleichröder, der auf die 2 1/2 Millionen, die er jährlich einnimmt, 139655 Mk. Steuer zahlt. In die zweite Klasse wird geschrieben, wer mehr als 7818 auf Steuern zahlt. Alles übrige Volk als Minister usw., wird in die dritte Klasse zusammengewürfelt. In Tiergartenviertel erfordert die zweite Klasse sogar 14497 Mk. jährliche Steuer. Wer weniger zahlt, wählt in der dritten Klasse.

Zur Vorgeschichte der Militärvorlage wird der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Als General v. Caprivi das Reichskanzleramt übernahm, fand er einen vom Kriegsminister v. Bredow und dem Chef des Generalstabs Grafen Waldersee entworfenen, von dem Kaiser v. Bismarck gebilligten umfassenden Plan zur Verstärkung der deutschen Wehrkraft unter Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht vor. Der Plan der die dreijährige Dienstzeit der Infanterie fortzusetzen ließ, sollte allmählig verwirklicht werden. Der erste Schritt war die Vorlage vom Frühjahr 1890 auf Vermehrung der Friedenspräsenz um 18000 Mann, Erhöhung der Zahl der Infanterie-Bataillone der Feldartillerie-Batterien usw. Aus den Militärdebetten des Reichstages gewann der Reichskanzler den Eindruck, daß der ganze Plan auf diese Weise d. h. ohne Abkürzung der Dienstzeit nicht zu erreichen sei. Die inneren Schwankungen, die sich daraus ergaben, kamen auch in gewissen Widersprüchen in den Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers zum Ausdruck. Mit Mühe und Noth erhielt die Regierung die 18000 Mann und die erforderlichen Cadres und dazu noch die vier Windthorst'schen Resolutionen. Wie sein Vorgänger war der neue Kanzler der festen Ueberzeugung, daß eine wirkliche Fortführung der deutschen Politik die volle Ausnutzung der deutschen Wehrkraft unbedingt erfordert; daß Reich dürfe sich nicht nur von seinem anderen Staate militärisch überflügeln lassen, es müsse sich auch stark für

einen Defensivkrieg mit mehreren Fronten machen. Zur Verminderung der erforderlichen Opfer durch Abkürzung der Dienstzeit waren zunächst erhebliche militärische Bedenken zu überwinden. Seit dem Wechsel im Kriegsministerium wurden die eingehendsten Erwägungen und praktischen Versuche darüber angestellt, ob die Abkürzung der Dienstzeit der Infanterie ohne Schädigung der Güte der Truppen möglich sei. Sind die Versuche auch noch nicht in jeder Richtung abgeschlossen, so haben sie doch die Durchführbarkeit der Maßregel ergeben. Heute sind der Kanzler Graf Caprivi der Kriegsminister v. Kallenberg und der Chef des Generalstabes Graf Schlieffen, gerade so einer Meinung über das Ziel und den Weg dahin, wie es seinerzeit Fürst Bismarck, v. Bredow und Graf Waldersee waren. Für Keinen von ihnen ist die zweijährige Dienstzeit Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, zu dem Zwecke nämlich, die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen, die Feldarmee durch Erhöhung des jährlichen Rekrutencontingents auf ungefähr 248 000 Mann zu verjüngen und die älteren Jahrgangsklassen von dem Dienst im Bewegungskriege möglichst zu befreien. Der Kaiser hat die Vorlage nach reiflicher Prüfung genehmigt. Von ihrem Inhalte hat das preussische Ministerium schon vor Monaten Kenntniz erhalten. Der preussische Ministerpräsident stimmt mit dem Kanzler in der Beurteilung der politischen Notwendigkeit der Vorlage vollkommen überein.

In Hamburg sind vom Dienstag mittag bis Mittwoch mittag an der Cholera erkrankt 30, gestorben 11 Personen. Zwei Personen, welche aus Uebermut ungekochtes Elbwasser tranken, erkrankten bald darauf, und einer der Jünger ist bereits gestorben.

Die Weichselbrücke bei Jordan wird nach ihrer Fertigstellung die längste Deutschlands sein. Sie wird nämlich 1324 m lang, was der Länge der Berliner Straße „Unter den Linden“ entspricht. 920 Arbeiter und 23 Beamte sind an ihr thätig. Kosten 9 Millionen.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Pesther Zeitungen behaupten, die Cholera sei mit einer Sendung von Häuten aus Hamburg eingeschleppt worden. Die Sendung sollte verbrannt werden, doch geschah das nur zum Teil; die Arbeiter, welche mit der Verbrennung beauftragt waren, stahlen den Rest und verkauften ihn in der Stadt zu Spottpreisen. Die erste Cholerafranke war thätlich ein bei der Entwendung der Häute beteiligter Arbeiter.

### Frankreich.

Zu einem Schulfest waren in Tarbes mehrere hundert Personen, Kinder und Erwachsene, in einem großen Saale der Normalschule vereinigt, als der Fußboden einstürzte. Glücklicherweise hatte der Kapellmeister, der das Orchester leitete, vorher krachen gehört, und Dank seinem Warnungsruf hatten sich manche Personen den Wänden genähert, während die anderen in der Mitte des Saales befindlichen, aus einer Höhe von 5 Metern mit den Trümmern des Gebäudes in das Erdgeschloß hinabstürzten. Aus den Trümmern wurden mit Hilfe einer Turngesellschaft, deren Mitglieder große Aufopferung zeigten, gegen 90 zum Teil sehr schwer Verwundete hervorgezogen. Ein kleines Kind war von einem Balken zerquetscht worden. Zwei Verwundete starben in der Nacht.

Auf dem westafrikanischen Kriegsschauplatz in Dahomey sollen die Franzosen einen neuen Erfolg über die Schwarzen davongetragen haben. Inzwischen hat dieser Feldzug schon drei Millionen gekostet, und es soll dem Parlament eine Nachtragsforderung zugehen.

### Spanien.

Der neue Jesuitengeneral Pater Martin ist erst 46 Jahre alt. Sein scharfer Geist hat ihn in verhältnismäßig jungen Jahren zu der zweit höchsten Stellung in der

katholischen Christenheit verholfen, deren Macht nur zu oft die des Papstes überschattet hat.

## Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das königliche Amtsgericht Schneeberg macht unterm 5. Oktober bekannt:

Im Handelsregister für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften ist auf Fol. 146 heute das Erlöschen der Firma A. H. Mei in Aue verlaublich worden.

Ferner:

Auf dem neu richteten Fol. 244 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften sind heute die Firma Kunzmann & Theisinger in Aue und als deren Inhaber Herr Gustav Paul Kunzmann und Herr Michl. Theisinger, Beide Klempner in Aue, eingetragen worden.

Ferner:

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten Ernst Louis Reich in Aue, alleinigen Inhaber der Firma E. L. Reich daselbst, wird heute am 8. Oktober 1892, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsschreiber a. D. Velschlagel in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über der in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 9. November 1892, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. November 1892, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelieferte Besriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. November 1892 Anzeige zu machen.

Der Postassistent Ferdinand Paul Graßmann in Grimma ist unter Mitnahme von Kassengeldern und Werthsgegenständen im Gesamtbetrage von 11485 Mk. 32 Pf. flüchtig. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und Wiedererlangung des Geldes hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Leipzig eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

### Personalsbeschreibung:

Geboren: am 15. Januar 1868 in Bromberg

Größe: 1,62 m.

Gesicht: länglich, schmal, blaße Gesichtsfarbe hervorstechende Backenknochen, in der Nase gegen blattförmig. Körperbau: schwächlich; Gang: zeitweise schleppend.

Haar: schwarz und glatt; Bart: kleines schwarzes Schnurrbartchen.

Mund: breit; Augen: dunkel, etwas stehenden Blick.

Augenbrauen: schwarz aber dünn.

Sprache: deutsch, ostpreussischer Dialekt, versteht polnisch.

Postassistent Graßmann soll in Annaberg ausgetauscht sein. Wenigstens hat dort ein junger, der Beschreibung entsprechender Mensch Verdacht erregt, der in zwei Gastwirtschaften eingekerkert ist und sich in der letzten aufgeregt benahm, als der Oberkellner nicht sofort einen Hundertmarkschein wechseln konnte. Man schloß aber erst Verdacht, als sich der vermeintliche Graßmann wieder entfernt hatte, und erstattete Anzeige. Die Spur des Verdächtigen ist seitdem nicht wieder aufgefunden worden.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist

In seinen Augen blitzte der Jörn auf. Er wollte sie beiseite schieben. „Laß mich hinaus!“

Ein Trupp aufgeregter Arbeiter wälzte sich schreiend an den Fenstern vorbei.

„Hörst Du sie?“ fragte sie athemlos. „Sie sind bezaubert, sind zornig. Der Hunger macht sie wild. Ihr werdet Thorheiten begehen. Sehe nicht mit ihnen, ach gehe nicht!“

Sie sank zu seinen Füßen und umklammerte seine Knie. „Laß mich nicht ganz allein in meinem Elend! Sind wir nicht unglücklich genug? Sollen wir noch unglücklicher werden? Die letzten Tage waren voll Geheimnisse, ich hörte und sah Manches, nichts Gutes liegt in der Luft. Renge Dich nicht unter die Andern! Ach, bleibe bei mir. Nur heute verlaß mich nicht! Ich will auch schweigen, will Dich nicht mehr reizen. Nur bitten will ich und weinen, ach, bleibe hier!“

In der Brust des Mannes stritten zwei Gewalten. Er hob die Knieende auf und schloß ihre zarte, gebrechliche Gestalt in seine Arme, bedeckte das bleiche schmerzverzerrte Gesicht mit lauwarmen Küßen und flüsterte Trostworte in ihr Ohr. Sie hörte ihn kaum.

Etwas Außergewöhnliches schien geschehen zu sein. Neue Truppen zogen vorüber, schienen still zu stehen und wälzten sich wieder vorwärts, plötzlich war es, als riesen rauhe Stimmen seinen Namen.

Marie schreckte auf und sah ihn mit wirren, von Angst vergrößerten Augen an.

Abermals Fuße, laut und hart, von großem Lachen begleitet: „Bittmann, Bittmann!“

Der rohe Ton befremdete ihn. „Er warf einen Stein durch's Fenster und ranzelte die Stirn.“

„Sei still, Marie, ich bleibe bei Dir, fürchte nicht.“ Und sorgsam führte er die Wankende zum Stuhle. „Nur

einen Augenblick laß mich hinaus, um mit den Kameraden zu reden, damit sie ruhig weitergehen. Du bist krank, Du fieberst; ich komme gleich zurück.“

Angstvoll, mit schwindenden Kräften hielt sie ihn fest, aber er löste sanft ihre Arme von seinem Halbe, winkte ihr noch einmal ermutigend zu und eilte fort.

„Carl!“ rief sie ihm nach. Aber er hörte sie nicht mehr. Als er auf die Straße trat, umstutete ihn eine Menschenwelle und riß ihn nach der andern Straßenseite. Vergebens strebte er, seinen Fuß zu fassen, bald erkannte er mit Schrecken, daß hier ein Volkswille entsefelt war, dem gegenüber der Einzelne machtlos war. Er hielt seine Bekannten an, nun wirklich erschrocken.

„Die Versammlung ist soeben aufgelöst“, berichtete man ihm. „Der Baumeister hielt auch eine Rede, hat um Abhizung, beschwor die Arbeitlosen, ruhig zu bleiben. Aber alle sind wie toll und blind. „Wo bleibst Du?“

— „Meine Frau ist krank, ich konnte nicht fortkommen und ich muß sofort zurück zu ihr!“

„Hiergeblieben, Freunden!“ schrien ein paar stämmige Steinarbeiter und pflanzten sich drohend vor ihm auf. „Wer hier ist, bleibt hier. Mit gefangen, mit gefangen!“ Und plötzlich schoben Hunderte um ihn, neben ihm, hinter ihm, und unter einem unwiderstehlichen Drucke setzte sich die Masse als ein wirrer Anhauf in Bewegung und ergoß sich durch die Straße wie ein lebendiger, furchtbarer Strom der Zerstörung. „Brot! Arbeit! Brot!“ erscholl in wüstem Durcheinander, die Rassen herausstürzten sich an ihrem eigenen Geschrei, und tobten stärker, „Arbeit, Brot, wir wollen Brot!“

In Bittmanns Ohre gelte der Ruf wie ein Echo, er dachte an seine Frau, die auch gerufen: „Brot, Brot!“ und die verging ohne ihn.

Ach, sie hatte Recht, das war nicht der richtige Weg,

um welches zu schaffen.

Während, zum Tode geprengt von Sehnsucht und Sorge, schob und drängte er, rang, um los zu kommen, da stürzte, dem ungeheuren Drucke nachgebend, die erste Lebensscheibe. Die Wütenden griffen hinein, rissen Brot und Backwerk heraus, warfen es zu Boden, traten es mit Füßen, beschnitten es und stiegen jubelnd darüber hinweg. „Arbeit, Brot!“ erlang es immer drohender. Vergebens ließen die Ladeninhaber allenthalben die schweren Kolläden herunter, der Zerstörungstrieb der Menge, einmal gereizt, verlangte Opfer. Steine flogen, wütende Drohungen wurden laut, eine andere Scheibe trachte, noch eine, immer, mehr!“

Jetzt sprengt der erste Berittene heran und reißt scharf unter die Menge. Wütendes Geschrei begrüßt ihn, einige versuchen, ihn vom Pferde zu zerren.!

„Haut ihn, haut ihn!“

„Wir haben unsere Knochen nicht festgehalten, Blauer!“

„Hörst Du nicht, Jostlieb, der Du keine Klamoiten spürst!“

„Wir wollen Arbeit, der ist 'ne Schande, wie mit dem Volk umgesprungen wird!“

Ein Mann im schädigen braunen Sammetanzuge neben Bittmann hebt bedächtig den ersten Stein, er zielt und trifft. Blut erspritzt an der Stirn des Beamten.

Fortsetzung folgt.

### Praktisches Fest-Geschenk.

1 volkommener Herrenanzug in Saxin-Stoff zu Mk. 5.55 Pfg. in Cheviot, Velour und Kammergarn zu Mk. 7.55 Pfg. versenden direct an Private das Bureau-Fabrikat-Depot Ostlinger & Co. Frankfurt a. Main. Muster sofort franco. Nichtconventen... wird auch nach dem Maße umgeändert.

In Wittenberg das zum „Schloß am Kuenberg“ gehörige Brauereigebäude, welches jedoch seit Jahren diesem Zweck nicht mehr dienlich hat, niedergebrannt.

Eisenach, 5. Okt. Heute wurde zwischen der hiesigen Stadternstreichung u. den Fernsprecheinrichtungen in Chemnitz, Grimnitzhausen, Glauchau, Leipzig, Meerane, Plauen, Reichenbach und Zwickau der Sprecherkehr eröffnet.

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,**  
vom 7. Oktober 1892.

Anwesend: 12 Stadt-, Vors.: Herr Stadt-Vorsitz. Weinigel. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Kreisbaur, 2 Stadträte.

Der Ausführung der planmäßigen Schiene nach dem Brauhausberge in der Länge von etwa 25 Meter wird nach dem Gutachten des Bauausschusses zugestimmt.

Die Aufführung von zwei Gaslaternen auf der Straße nach der „Druidenau“ wird genehmigt. — Mehrere Punkte der Tagesordnung werden zur nochmaligen Begutachtung an die verschiedenen Ausschüsse zurückerwiesen. — Hierauf geheime Sitzung.

**Verfälschte schwarze Seide.**

Man vermeine ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz bellendlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und leicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erschwert), u. hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenstand zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Jedoch man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Hommeberg (R. u. K. Hoflieferant) Zürich verfertigt gern Muster von seinen letzten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

**Chemnitzer Marktpreise,**  
vom 8. Oktober 1892.

Weizen russische Sorten, Mtl.	8,50 bis Mtl.	8,90
poln., weiß u. bunt,	8,20	8,40
sächs., gelb u. weiß,	7,50	7,65
Roggen preussischer	7,20	7,40
sächsischer	7,35	7,50
russischer	6,85	7,00
Braugerste	7,75	8,10
Futtergerste	10,50	11,00
Hafer, sächsischer	8,50	8,75
preussischer	3,65	4,45
Roß-Erbisen	2,80	3,30
Wahl- u. Futter-Erbisen	3,00	3,20
Heu	2,40	2,95
Stroh		
Kartoffeln		
Butter, pro 1 Kilo		

**Bermischtes.**

Auch die Berliner Rational-Ausstellung soll, wie unsere Leser bereits erfahren haben, durch den Plan einer für das Jahr 1900 für Paris geplanten gleichen Ausstellung erschwert oder ganz unmöglich gemacht werden. — Wir sind in der Lage, heute aus sicherster Quelle mitteilen zu können, daß — nachdem Magistrat und Stadtverordnete von Berlin durch rasche Bewilligung von 10 Millionen Mark vorangegangen sind — in aller nächster Zeit Maßnahmen der deutschen Reichsregierung zur allgemeinen Kenntnis gelangen werden, welche der deutschen Reichshauptstadt die Ausstellung unbedingt sichern. Die Herren Pariser sollen auch diesmal, wie im Jahre 1870, die Erfahrung machen, daß wir Deutschen „mit offener Hand und Geschwindigkeit“ zu marschieren verstehen!

Spitzen und Stidereien. Aus Plauen i. V. wird geschrieben: Die Nachfrage nach modernen Phantasiespitzen ist in Zunahme begriffen. Imitationen dieser Fabrikate stellt man jedoch bereits weit billiger her, und es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß diese Spezialität den Vieblingstitel während der Saison bilden werde und daß der Begehr an allen Mittelpunkten der Modewelt einen bedeutenden Umfang annehmen dürfte. Auch antike und feine Valenciennes behaupteten ihre Stellung im Markte sehr, und da man diese ebenfalls in den verschiedensten Breiten verlangt, so beschäftigten sie viele Maschinen. — Im Bogtlande liegen zur Zeit immer noch große Bestellungen auf Schiffenstidereien (Dust) aus Amerika vor, doch glaubt man in industriellen Kreisen, daß nunmehr auf einige Monate neue Aufträge aus Amerika nicht zu erwarten seien, da der Sommerbedarf nach Fertigstellung der alten Aufträge gedeckt sein werde.

— Erfüllung oder Entschädigung. Ein Fabrikant, welcher eine Partie bestellter Waaren zu einem ihm bezeichneten Zeitpunkte zu liefern versprochen hatte, war mit der Lieferung säumig, und da auch mehrere an ihn erlassene Erinnerungen erfolglos blieben, klagte der Besteller auf Schadenersatz, den er in der Höhe von 270 Mtl. nachwies. Der Beklagte machte im Prozesse geltend, daß nach Artikel 355 des Handelsgesetzbuchs der Käufer, wenn der Verkäufer mit der Uebergabe der Waare im Verzuge ist, das Recht hat, entweder Erfüllung oder Schadenersatz wegen verspäteter Erfüllung zu verlangen, oder statt der Erfüllung Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu fordern, oder endlich von dem Vertrage abzugehen, gleich als ob derselbe nicht geschlossen wäre. Diese Wahl sei aber nur eine einmalige, und wenn der Kläger nach Ablauf der gestellten Frist wiederholt aufgefordert habe, endlich die Waare zu liefern, so könne er jetzt nicht mehr von dieser Wahl abgehen und dafür Schadenersatz verlangen. Das Gericht hat jedoch die Beurteilung des Beklagten auf Schadenersatz in der beanspruchten Höhe ausgesprochen und führt begründend aus, daß die Aufforderung zur Lieferung, wie sie von dem Kläger an den Beklagten gerichtet worden ist, nicht eine Ausübung des

Wahlrechts enthält, so daß nur noch Erfüllung, nicht aber statt derselben Entschädigung wegen Nichterfüllung gefordert werden kann. Denn in jeder Aufforderung zur Erfüllung ist nur eine Interpretation zu finden, wobei die Absicht, das Recht der Wahl unter der gedachten Alternative auszuüben, fernliegt, wie dies auch das Reichs-Oberhandelsgericht wiederholt ausgesprochen hat. — Handelsfrauen. Nach Art. 7 des Handelsgesetzbuchs kann eine Ehefrau ohne Einwilligung ihres Ehemannes nicht Handelsfrau sein. Daß die erteilte Einwilligung zurückgenommen werden kann, hat das Reichsgericht im Urtheil vom 8. Juli 1891 ausdrücklich zugegeben. Es heißt in dem Urtheil: Zur Zurückziehung seiner Einwilligung ist der Ehemann jederzeit berechtigt, ohne daß es der Angabe von Gründen für diese Entschließung bedürfte; denn nach Art. 7 des H. D. Handelsgesetzbuchs kann die Ehefrau ohne Einwilligung des Mannes nicht Handelsfrau sein, die Einwilligung bildet daher die notwendige Voraussetzung nicht nur für die Annahme, sondern auch für die Fortsetzung der Stellung der Handelsfrau, selbst wenn der Mann ausdrücklich darauf verzichtet hätte. Dieser Verzicht wäre für unwirksam zu erachten, weil die Widerruflichkeit eine wesentliche Eigenschaft der Einwilligung darstellt u. der Ehevertrag nichts an denjenigen Rechten abändern kann, welche die dem Ehemann über die Person der Frau zustehende Gewalt zur Folge hat, oder die demselben als Familienhaupt zukommen.

— Ueber die „Stidereinmuster“ von Hermine Steffahn schreibt die Illustr. Kunstgewerblich. Zeitschrift für Innen-Decorations: Hermine Steffahn, Stidereinmuster, 1 Serie, Lieferung 1, Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiethöfer), Leipzig. — Die Zahl der Vorlagen für Nadelarbeiten ist bereits Legion und doch bietet dieses ausgiebige Feld immer wieder Anregungen für neue reizende Motive, der Einfügigkeit der schaffenden Hausfrauen-Hand folgen die neuen Kompositionen auf dem Fuße und nimmer ist es nötig, eine Arbeit zweimal mit dem gleichen Muster zu fertigen. So wird auch obengenanntes, soeben beginnendes Serienwerk, wie schon aus der ersten Lieferung mit Zuversicht geschlossen werden kann, eine Fülle trefflicher Vorlagematerials für kunstgeübte Nadeln bieten. Den in natürlicher Größe gegebenen Zeichnungen ist ein ausführlich beschreibender Text über Farbenstimmung, Wahl des Grundstoffs u. s. w. beigelegt, so daß auch nach dieser Richtung berechtigten Ansprüchen Genüge geleistet ist. Die erste Lieferung enthält: Fußstiften, Monogramme, Handbordüre, Tischdecke mit Jagdmotiv, Tischläufer u. s. — In den Entwürfen sind die verschiedensten Stilarten vertreten. — Jede Serie dieses Vorlagewerkes wird etwa 4 Lieferungen à Mtl. 1. — umfassen, doch ist nicht nur jede Lieferung, sondern sogar jeder Bogen à 40 Pfg. einzeln käuflich, eine Einrichtung, für welche gewiß Viele der Leserinnen der Verlagsbandlung Dank wissen werden.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Gültig ab 1. Oktober 1892.

<b>Auerh.-Aue-Chemnitz.</b>				<b>Kannenberg-Aue-Berdaun.</b>				<b>Berdaun-Aue-Kannenberg.</b>										
ab Auerh.	4,47	8,16	1,12	6,24	ab Kannenberg	5,50	9,12	11,17	2,18	7,27	ab Berdaun	11,25	4,48	8,10	12,80	3,85	7,5	
in Aue	5,38	9,9	1,58	7,19	ab Berdaun	6,32	9,49	11,52	2,56	8,05	in Berdaun	1,35	7,7	11,80	2,51	5,51	9,04	
ab Chemnitz	6,33	10,2	2,53	8,14	ab Chemnitz	6,48	10,00	12,00	3,07	8,16	ab Berdaun	1,54	8,23	9,43	12,00	3,01	6,6	9,13
in Chemnitz	7,24	10,26	3,17	8,39	ab Chemnitz	7,3	10,20	12,20	3,27	8,38	in Berdaun	2,09	8,40	10,3	12,31	3,18	6,29	10,49
ab Aue	7,12	9,27	10,34	8,28	ab Chemnitz	8,1	10,34	12,34	3,44	8,53	ab	5,7	8,48	11,14	1,18	3,25	6,50	10,56
in Aue	7,28	9,43	10,48	8,40	ab Chemnitz	8,43	10,57	12,57	4,8	9,1	ab	5,27	9,9	11,32	1,85	3,45	7,12	11,03
ab Chemnitz	7,88	9,53	10,56	8,48	ab Chemnitz	8,42	10,57	12,57	4,18	9,18	ab	5,41	9,23	11,45	1,50	3,58	7,27	11,16
in Chemnitz	7,54	10,09	11,09	8,1	ab Chemnitz	8,54	11,10	13,10	4,31	9,31	ab	6,1	9,44	12,4	2,12	4,19	7,50	11,39
ab Aue	8,21	8,8	11,17	4,50	ab Chemnitz	8,56	11,21	13,21	4,54	9,45	ab	6,18	10,00	12,16	2,30	4,38	8,2	11,58
in Aue	8,34	8,21	11,80	5,3	ab Chemnitz	9,08	11,34	13,34	5,08	9,59	ab	6,28	10,10	12,26	2,40	4,45	8,16	12,03
ab Chemnitz	8,45	8,32	11,40	5,18	ab Chemnitz	9,19	11,48	13,48	5,18	10,12	ab	6,35	10,20	12,36	2,55	4,55	8,25	12,18
in Chemnitz	8,56	8,50	11,57	5,31	ab Chemnitz	9,31	11,58	13,58	5,37	10,33	ab	6,50	10,35	12,51	3,9	5,18	8,40	12,25
ab Aue	8,43	9,28	12,86	6,13	ab Chemnitz	9,43	12,18	14,18	5,49	10,46	ab	7,06	10,51	13,07	3,24	5,23	9,1	12,38
in Aue	8,58	10,15	1,20	7,00	ab Chemnitz	9,55	12,37	14,37	6,7	11,4	ab	7,15	11,00	13,16	3,39	5,38	9,14	
ab Chemnitz	8,40	11,80	1,30	8,00	ab Chemnitz	10,07	12,57	14,57	7,11	11,13	ab	7,22	11,17	13,33	3,58	5,57	9,23	
in Chemnitz	11,25	2,13	4,10	11,06	ab Chemnitz	10,19	13,19	15,19	7,41	11,24	ab	7,32	11,27	13,43	4,23	6,22	9,32	
					ab Chemnitz	10,31	13,31	15,31	7,54	11,36	ab	7,42	11,37	13,53	4,48	6,47	9,42	
					ab Chemnitz	10,43	13,43	15,43	8,07	11,48	ab	7,52	11,47	14,03	4,73	6,72	9,52	
					ab Chemnitz	10,55	13,55	15,55	8,20	12,00	ab	8,02	11,57	14,13	5,03	7,02	10,02	
					ab Chemnitz	11,07	14,07	16,07	8,33	12,13	ab	8,12	12,07	14,23	5,28	7,27	10,27	
					ab Chemnitz	11,19	14,19	16,19	8,46	12,26	ab	8,22	12,17	14,33	5,53	7,52	10,52	
					ab Chemnitz	11,31	14,31	16,31	8,59	12,39	ab	8,32	12,27	14,43	6,28	8,27	11,27	
					ab Chemnitz	11,43	14,43	16,43	9,12	12,52	ab	8,42	12,37	14,53	6,53	8,52	11,52	
					ab Chemnitz	11,55	14,55	16,55	9,25	13,05	ab	8,52	12,47	15,03	7,28	9,27	12,27	
					ab Chemnitz	12,07	15,07	17,07	9,38	13,18	ab	9,02	12,57	15,13	7,53	9,52	12,52	
					ab Chemnitz	12,19	15,19	17,19	9,51	13,31	ab	9,12	13,07	15,23	8,28	10,27	13,27	
					ab Chemnitz	12,31	15,31	17,31	10,04	13,44	ab	9,22	13,17	15,33	8,53	10,52	13,52	
					ab Chemnitz	12,43	15,43	17,43	10,17	13,57	ab	9,32	13,27	15,43	9,28	11,27	14,27	
					ab Chemnitz	12,55	15,55	17,55	10,30	14,10	ab	9,42	13,37	15,53	9,53	11,52	14,52	
					ab Chemnitz	13,07	16,07	18,07	10,43	14,23	ab	9,52	13,47	16,03	10,28	12,27	15,27	
					ab Chemnitz	13,19	16,19	18,19	10,56	14,36	ab	10,02	13,57	16,13	10,53	12,52	15,52	
					ab Chemnitz	13,31	16,31	18,31	11,09	14,49	ab	10,12	14,07	16,23	11,28	13,27	16,27	
					ab Chemnitz	13,43	16,43	18,43	11,22	15,02	ab	10,22	14,17	16,33	11,53	13,52	16,52	
					ab Chemnitz	13,55	16,55	18,55	11,35	15,15	ab	10,32	14,27	16,43	12,28	14,27	17,27	
					ab Chemnitz	14,07	17,07	19,07	11,48	15,28	ab	10,42	14,37	16,53	12,53	14,52	17,52	
					ab Chemnitz	14,19	17,19	19,19	12,01	15,41	ab	10,52	14,47	17,03	13,28	15,27	18,27	
					ab Chemnitz	14,31	17,31	19,31	12,14	15,54	ab	11,02	14,57	17,13	13,53	15,52	18,52	
					ab Chemnitz	14,43	17,43	19,43	12,27	16,07	ab	11,12	15,07	17,23	14,28	16,27	19,27	
					ab Chemnitz	14,55	17,55	19,55	12,40	16,20	ab	11,22	15,17	17,33	14,53	16,52	19,52	
					ab Chemnitz	15,07	18,07	20,07	12,53	16,33	ab	11,32	15,27	17,43	15,28	17,27	20,27	
					ab Chemnitz	15,19	18,19	20,19	13,06	16,46	ab	11,42	15,37	17,53	15,53	17,52	20,52	
					ab Chemnitz	15,31	18,31	20,31	13,19	16,59	ab	11,52	15,47	18,03	16,28	18,27	21,27	
					ab Chemnitz	15,43	18,43	20,43	13,32	17,12	ab	12,02	15,57	18,13	16,53	18,52	21,52	
					ab Chemnitz	15,55	18,55	20,55	13,45	17,25	ab	12,12	16,07	18,23	17,28	19,27	22,27	
					ab Chemnitz	16,07	19,07	21,07	13,58	17,38	ab	12,22	16,17	18,33	17,53	19,52	22,52	
					ab Chemnitz	16,19	19,19	21,19	14,11	17,51	ab	12,32	16,27	18,43	18,28	20,27	23,27	
					ab Chemnitz	16,31	19,31	21,31	14,24	18,04	ab	12,42	16,37	18,53	18,53	20,52	23,52	
					ab Chemnitz	16,43	19,43	21,43	14,37	18,17	ab	12,52	16,47	19,03	19,28	21,27	24,27	
					ab Chemnitz	16,55	19,55	21,55	14,50	18,30	ab	13,02	16,57	19,13	19,53	21,52	24,52	
					ab Chemnitz	17,07	20,07	22,07	15,03	18,43	ab	13,12	17,07	19,23	20,28	22,27	25,27	
					ab Chemnitz	17,19	20,19	22,19	15,16	18,56	ab	13,22	17,17	19,33	20,53	22,52	2	

